

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

Patro - Geschäftsstelle: Rua Libero Badur 64-64A - Caixa do Correio 1
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Sao Paulo - Telephon Nr. 4575
Rio de Janeiro: - Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 - Caixa do Correio 802
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt
Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph - Gedruckt auf Augsburgischer Schnellpresse
Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stüsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 8a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20000 für des Inland, 30000 für des Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 230 XVIII. Jahrg. Sonnabend, den 19. September 1914 XVIII. Jahrg., N. 230

Deutsche Kriegsberichte

Hebr heimtückische Angriffe der belgischen Bevölkerung auf die deutschen Truppen

„Hier haben wir von seiten der belgischen Bevölkerung, von Männern, Frauen und halbwegsigen Burschen, an unseren Truppen alles erlebt, was wir sonst nur in Neger- usw. erlebt haben. Die belgische Bevölkerung schießt aus jedem Hause aus jedem dicken Busch mit völlig blindem Haß auf alles, was deutsch ist. Wir haben schon in den ersten Tagen eine Menge Verwundete und Tote durch die Zivilbevölkerung gehabt. Daran beteiligten sich die Frauen ebenso wie die Männer. Vorigen Morgen wurde einem Deutschen nichts im Bett die Kehle durchgeschnitten, ein anderes Haus hatte die Rote-Kreuz-Fahne aufgesteckt; man legte fünf Mann hinein, am anderen Morgen waren alle fünf erstochen. ... Natürlich ist die sofortige Erschießung die Folge, aber jeder dies noch die Brandlegung der Häuser schreckt das Volk. Von meinen Verwundeten hatten einzelne nur zum Teil unmerkliche Schüsse, z. B. ein Schuß nicht neben dem Alter, Ausschuß im Rücken auf dem Kreuzbein. Es stellte sich folgendes heraus: Eine Bataillonkolonne, deren Führer ein Unteroffizier war, wird nachts von Dorfbewohnern beschossen, die Begleitmannschaft kriecht unter den Wagen, um zwischen den Rädern durchzuführen, der Unteroffizier fällt plötzlich, daß ihm etwas gegen das Gesicht schöß, sofort kriecht aber auch der Schuß, der ihm niederlegte. In Gemüch, eine Stunde zu Fuß von Aachen entfernt, hat am Mittwochabend die Bevölkerung in großem Maßstabe eine Automobilschlacht ausgeführt, aus allen Häusern beschossen; die Begleitmannschaft (Husaren) war zu schwach, konnte aber doch noch drei Täter fassen, tödlichen und das Haus, aus dem die meisten Schüsse fielen, einäschern. Das Rote Kreuz am Arm und Wagen schützt die Ärzte gerührt. In mehreren Gefechten haben wir es erleben müssen, daß Verwundete, die aus der Front mitgetragene waren, andere, die auf Wagen zum Revolverzettel führen, einfach von der herbeigeleiteten Bevölkerung der nächsten Dörfer abgeschossen und abgeschlachtet wurden. ... Das also ist der Kampf des zivilisierten belgischen Volkes.“

Cholera in Russland

Der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ entnehmen wir: „Wie der Kölnische Zeitung gemeldet wird, rechnet die Petersburger Stadtverwaltung ernstlich darauf, daß die Residenz vor einer schweren Choleraepidemie steht. Da die Cholera schon in den Gouvernements Wilna und Kowno ausgebrochen sei, von der Choleraepidemie im Gouvernement Pöden ganz zu schweigen, so ist es kaum zu vermeiden, daß die, welche nach St. Petersburg kommen, den Ansteckungsstoff mit sich bringen. In diesem Jahre werde die Cholera in St. Petersburg einen sehr günstigen Boden für ihre Entwicklung finden. Schon jetzt seien hier akute Magenkrankungen epidemisch. Die Widerstandskraft der Massen sei sehr geschwächt; der streik habe eine große Notlage in den Arbeitervierteln erschaffen, sodaß die Ernährung der Arbeiterfamilien alles zu wünschen übrig lasse. Auch der große Brand im Arbeiterviertel am Obwodny-Kanal, der ein ganzes Häuserviertel einäscherte und etwa 10.000 Personen obdachlos machte, könne sehr verhängnisvoll werden. All diese Leute haben tagelang auf den Straßen kampieren müssen und sind jetzt unter den ärmsten Verhältnissen in Baracken zusammengedrängt. Es sei deshalb anzunehmen, daß die Cholera in den Arbeitervierteln stark an sich greifen und bald die ganze Residenz verschlingen werde. Die städtische Sanitätskommission hält außerordentliche Sitzungen, um Maßregeln zur Bekämpfung der Cholera auszubringen.“

Der Zar und die Polen

Der Oberbefehlshaber der russischen Armee, Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch, hat an die Polen geschrieben: „Polen! Die Stunde hat geschlagen, welche die Verwirklichung des heiligen Trammes eurer Väter und Großväter bringen kann. Anderthalb Jahrhunderte sind vergangen, seit der Leib Polens in Stücke gerissen wurde; doch die Seele dieses Landes ist nicht tot. Sie ist weiter, erhalten durch die Hoffnung, daß für das deutsche Volk eine Stunde der Auferstehung und der wiederlichen Versöhnung mit dem großen Rußland kommen wird.“

Die Morgenröte eines neuen Lebens beginnen für euch, und in diesem glorreichen Morgen erblickt man das Zeichen des Kreuzes, Symbol der Leiden und der Auferstehung der Völker. Zu diesem Manifest, das, wie man sieht, nicht von der Freigabe Polens, sondern nur von der Angliederung der polnischen Provinzen Preußens und Oesterreichs an Rußland spricht, bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Wenn man annehmen darf, daß die Polen ihre eigene Geschichte kennen, so darf man auch erwarten, daß der Aufruf des Zaren glatt zurückgewiesen wird. Ist nicht Polens Geschichte über ein Jahrhundert lang bis auf den heutigen Tag die Geschichte einer beispiellosen Unterdrückung gewesen, geleitet vom Oberhaupt der Russen, das jetzt so gaudenhafte die volle Freiheit verspricht? Was die Polen auf diesen Leim gehen sollten, so dürften sie nachher sich auch nicht wundern, wenn man in Rußland nach dem Kriege ein schlechtes Gedächtnis für die große Versprechung zeigt.“

Ein italienischer Protest.

Der Präsident des italienischen Hilfsvereins (Societa Italiana di Beneficenza) in Leipzig, Herr G. Calari, versandte folgende Erklärung: „Leipzig, 22. 8. 14. — Für einen, welcher seit 11 Jahren in Deutschland lebt und die Gesinnung des deutschen Volkes einigmaßen genau zu durchschauen Gelegenheit hatte, ist es direkt schmerzhaft, zu sehen, wie die fremden Zeitungen alle möglichen Berichte aufnehmen, ohne sich die geringste Mühe zu geben, zu prüfen, ob selbige wahr sind. Die größten Lügen seitens der französischen, englischen und russischen Blätter, die selbstverständlich nur den Zweck haben, ihre Bevölkerungen zu ermuntern, werden ganz einfach als Wahrheit betrachtet und ohne weiteres als Tatsachen gedruckt. Ich kann Ihnen aus meiner langjährigen Erfahrung die Versicherung geben, daß die in deutscher Zeitung entlich bestätigten Berichte die einzig richtigen sind und gestatte mir, Ihnen als Erläuterung eine Ausgabe der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zur gefälligen Orientierung zugehen zu lassen, damit Sie sich ein genaues Bild über die Sachlage machen können. Große Redensarten sind überflüssig, wenn man genügende Tatsachen vor sich hat! Ich bin dies der Wahrheit schuldig und zeichne usw.“

Unsere lusobrasilianischen Kollegen empfehlen wir diesen Brief eines Lateiners in angemessener Stellung zur gefälligen Beachtung!

Der Grosse Krieg

Bevor wir unseren Lesern das von den Kriegsberichterstattern gefeierte Kraut- und Rübengericht vorsetzen, wollen wir etwas zurückgreifen, denn von der Vergangenheit lernt man, die Zukunft zu deuten. Zur Kenntnis der Sachlage und zur Deutung der Zukunftsmöglichkeiten wird sehr viel das folgende Telegramm beitragen, das von Washington nach Buenos Aires übermitteln, unserem ewig vergessenen Brasilien aber vorenthalten wurde.

„Aus London ist eine Meldung eingetroffen, laut welcher der Korrespondent der „The World's Work“ seinem Blatte aus Paris berichtet, daß der bekannte französische Politiker und frühere Ministerpräsident Clemenceau in einer Unterredung mitgeteilt habe, daß er der festen Überzeugung sei, daß jetzt für Frankreich der Augenblick gekommen ist, um Deutschland einen ehrenvollen Frieden zu schließen.“

Die diese Notiz enthaltende Ausgabe der „The World's Work“ wurde von der Regierung konfisziert, jedoch war bereits ein Teil derselben in Umlauf, und wurde die Meldung lebhaft besprochen. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß trotz der strengen englischen Zensur diese Meldung nicht allein nach London, sondern auch nach anderen Ländern weitergegeben worden sei, da man der Meinung war, daß es sich um eine Meldung vom Kriegsschauplatz handelte und ihr weiter keine Bedeutung beizumessen.“

Nach den ersten Gerüchten über den schnellen und energischen Vormarsch der Deutschen auf Paris fanden in dieser Stadt große Straßenkundgebungen statt, die von den sozialdemokratischen Elementen organisiert waren. Der Regierung wurde vorgeworfen, den Mord von Jaurès veranlaßt zu haben.

Auch ein Teil der französischen Presse hat sich dem Protest angeschlossen und fügt hinzu, daß es für Frankreich viel vorteilhafter gewesen wäre, wenn es seine Neutralität bewahrt und Rußland die Folgen seiner Einnischung in den österreichisch-ungarisch-serbischen Kriege allein überlassen hätte.

Die Bekanntmachung der bevorstehenden Verlegung der Regierung nach Bordeaux hat die Gemüter noch mehr erregt, und treten die Anhänger des Friedens immer mehr hervor.

Die Sozialisten versuchen gegen England Propaganda zu machen, und kommt allmählich die Ansicht durch, daß England Frankreich an eigenemütigen Interessen in den gegenwärtigen Krieg hineingetrieben hat. Diese Meldung klingt etwas anders als der übliche Leierenton: „Der moralische Zustand unserer Truppen ist ausgezeichnet und ihr Mut ist unbezähmbar.“ In Frankreich herrschte am Anfang des zweiten Kriegsmontats keine Begeisterung. Diese war bereits veratmet und machte dem Mißmut Platz und dazu war auch ein zwingender Grund vorhanden, denn die Lage der verbündeten Heere war eine über alle Erwartungen schwierige geworden. Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ ließ in jenen denkwürdigen Tagen an sein Blatt von dem westlichen Kriegsschauplatz die folgende Nachricht gelangen: „Die deutschen Heere sind im Vormarsch auf Belfort und La Fère begriffen; es scheint, daß die Deutschen nunmehr gegen den linken Flügel der Verbündeten ein Heer von 700.000 Mann geschickt haben. Diese

enorme Masse hat mit ihrer labelhaften Schnelligkeit bewiesen, daß der deutsche Generalstab alle im Felde stehenden Heere vollkommen in der Hand hat. Ohne Zweifel haben die Deutschen große Verluste gehabt, aber diese sind vollkommen aufgewogen durch die enormen Vorteile, welche sie erzielt haben. Dann ist die Moral und der Mut der Truppen durch diese fortwährenden Erfolge ganz außerordentlich gestiegen. Nach allen diesen Erfolgen halte ich es für ausgeschlossen, daß die Verbündeten den Vormarsch der Deutschen noch aufhalten können. Die englischen Truppen befinden sich in einer sehr unangenehmen Lage, denn sie sind von ihrer Basis abgeschnitten und können auch keine Verstärkungen mehr erhalten.“ Diese Meldung eines unparteiischen Berichterstatters, dessen persönlichen Sympathien mehr den Engländern als den Deutschen gehören und der deshalb als ganz besonders unverdächtig erscheinen muß, wurden durch die folgende Londoner Nachricht ergänzt, die ebenfalls wohl nach Buenos Aires, aber nicht nach Brasilien gelangte: „Hier herrscht wegen der großen Schlacht in Nordfrankreich zwischen Peronne und Saint Quentin große Aufregung. Man nimmt an, daß von dem Ausgang dieser Schlacht zum großen Teil das Schicksal des Krieges abhängt. Wenn die Armee der Verbündeten zerrümmert wird, dann kann nichts mehr den Vormarsch der Deutschen in Frankreich aufhalten.“ Diese Schlacht wurde, wie unseren Lesern wohl erinnerlich ist, von den Deutschen gewonnen und nachher noch eine andere bei Compiègne. Also kann nach der Voraussicht der Engländer selbst der Vormarsch der Deutschen erstlich nicht mehr aufgehalten werden und das genügt, um die neuerdings in alle Welt hinausposaunten Siegesnachrichten in das Reich der Fabel zu verweisen. Diese unsere Auffassung wird durch Telegramme aus Washington und Madrid voll und ganz gerechtfertigt. Aus der Hauptstadt der Vereinigten Staaten wird gemeldet:

„Ein von der Botschaft aus Berlin erhaltenes Radiogramm stellt fest, daß alle Nachrichten aus französischer und englischer Quelle, nach welchen die Verbündeten in Frankreich große Siege errungen haben, falsch sind. Der Versuch der Franzosen, die deutschen Reihen zu durchbrechen, mißlang; die Angreifer wurden siegreich zurückgeschlagen. Die deutschen Truppen haben in der Schlacht, die noch fortandert, mehrere wichtige Teilerfolge errungen.“

Dieses offizielle deutsche Telegramm wird durch ein anderes aus der spanischen Hauptstadt ergänzt: „Der deutsche Botschafter fährt fort, zu versichern, daß der Rückzug des rechten deutschen Flügels einem strategischen Plane gehorcht und eine Abwehr der Verbündeten bedeutet, die das deutsche Zentrum durchbrechen wollten. Die Verbündeten sagen, daß unser Plan gescheitert sei, das Gegenteil wird aber schon dadurch erwiesen, daß die Schlacht fortandert und daß unsere Truppen die Angriffe abwehren.“

Mehr brauchen wir doch wahrhaftig nicht, um zu sagen, daß die Lage für unsere Truppen günstig ist. Wenn den Verbündeten der Durchbruchversuch mißlungen ist, dann ist ja ihr Plan gescheitert und nicht der deutsche.

Wenn die Engländer und die Franzosen fortfahren, sich Siege in die Tasche zu schwindeln, dann brauchen wir nur an Lütlich zu erinnern, um zu zeigen, was diese Siegesnachrichten für einen Wert haben.

Aber wir haben noch mehr Nachrichten, die die Situation günstig erscheinen lassen. Da ist vor allen Dingen die Meldung, daß Italien am nächsten Sonntag an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären werde. Das ist ein sicheres Zeichen, sobald es den Herren Engländern schlecht geht, rufen sie nach den Italienern und da sie dieses Mal die Frist so kurz festsetzen — nur zwei Tage — so haben wir allen Grund, anzunehmen, daß es mit ihrem Latein zu Ende ist. Darauf deutet auch ein Telegramm hin, das die Havas vorsichtshalber durchsickern läßt: „Paris, 18. Der deutsche Generalstab läßt folgende Bekanntmachung veröffentlichen: Wir haben Frankreich gezwungen, eine Entscheidungsschlacht anzunehmen. Die französischen Truppen, die unseren rechten Flügel umgehen wollten, wurden zurückgeworfen. Wir werden innerhalb zwei Tagen die Offensive ergreifen.“ (Deshalb sollen die Italiener auch nach zwei Tagen eingreifen.)

Berlin, 16. (via New York). Der große Generalstab teilt mit, daß die Lage der deutschen Truppen in Frankreich an der Front und im Westen günstig ist. Sowohl die Franzosen als auch die Engländer konnten weder in den Flanken noch an der Front Siege errufen, so daß die deutschen Armeen mit Vertrauen in die Zukunft blicken können.

Paris, 17. General Freille (2) Kommandant der hessischen Division, wurde gelangen genommen. In seinem Besitz wurde ein vom Kaiser unterzeichnetes Dokument gefunden, das ihm den Titel eines Untergouverneurs verleiht. (Was denkt man sich wohl im Havas-Büro, wenn man solche Kindereien telegraphisch. Abgeschien, daß es eines stellvertretenden Gouverneurs nicht bedarf, werden auf deutscher Seite solche Posten erst vergeben, wenn sie zu vergeben sind. Die Deutschen sind keine Einfallspinsel, wie vielleicht ihre Gegner, die so wenig Urteilskraft haben, um einzusehen, daß nur weltwunde, naive Leute solche Dummeheiten glauben können. Dieser General ist ebenso wenig gefangen, wie General von Kluck.)

London, 17. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die in Deutschland aufgeflogene Anleihe zur Bestreitung der Kriegsausgaben vollständig mißlang. Es wurden nur 160 Millionen Mark gezeichnet, trotzdem die deutsche Presse an den Patrioten, der deutschen Kapitalisten appellierte. Dieser Mißerfolg, so sagt die Londoner Presse, steht im schärfsten Kon-

trast mit der erfolgreichen Aufnahme der Papiergeldemission, die England und Frankreich machte und die überall in Zahlung genommen wird. (Diese gemeine Lüge kann nur auf Leute einen Eindruck machen, die die Lage nicht kennen und den blödsinnigen, einen anderen Ausdruck gibt es nicht dafür. Mitteilungen der kurzsichtigen Engländer Glauben schenken. Deutschland steht, wie seit der Kriegserklärung bekannt wurde, finanziell bedeutend besser da, wie England und Frankreich. Deutschland hat in diesen Tagen gar keine Anleihe aufgelegt, wenn es eine solche aber nötig hätte, so würde sie sofort überzeichnet werden, während es allgemein bekannt ist, daß in England und Frankreich jetzt niemand das Papiergeld nehmen will, während in Deutschland zwischen Metall und Papiergeld gar kein Unterschied gemacht wird. Frankreich, das weiß jedes Kind, hat sein Geld an Rußland verzettelt und England, das man für so reich hielt, hat gleich bei Beginn des Krieges Papiergeld in Noten von 1 Pfund Sterling und 10 Schillingen ausgeben müssen, ein Beweis, daß die finanzielle Lage recht faul ist und daß das Privatkapital kein Vertrauen zur Regierung hat. Sir Robert Peel setzte im Jahre 1819 im Parlament die nach ihm benannte Akte durch, nach welchem Großbritannien zur Metallwährung zurückkehrte. Diese Akte mußte das Parlament jetzt aufheben, ein Beweis, wie groß der Goldmangel ist und daß eine Regierung deren Land sich in solch verrotteten Zuständen befindet noch die Stirn, deutsche Geldverhältnisse verächtlich zu wollen. Im Krieg muß man mit gewissen Übertreibungen und einigen Unwahrheiten vorlieb nehmen, aber die Gemeinheiten, einen anderen Ausdruck gibt es nicht, wie sie von England aus betrieben werden, übersteigen das Maß, welches im 20. Jahrhundert selbst unter Feinden erlaubt ist, ganz bedeutend. Man kann nur als Deutscher und rächtlich denkender Mensch einen einzigen Wunsch hegen, daß die englische Perfidie diesmal endlich ihre wohlverdiente schwere Strafe empfangt.)

London, 16. Aus Ostende wird mitgeteilt, daß ungefähr 1000 französische Reiter eine deutsche Kavallerieabteilung von 3000 Mann, die Maschinengewehre bei sich führte, zwischen Poplinge und Hoogled in Westflandern überraschten. Nach zweistündigem Kampfe jagten die Franzosen den Feind in die Flucht und erbeuteten Kanonen, Automobile, Maschinengewehre, Munition und Lebensmittel. Außerdem machten sie 110 Gefangene. (In den letzten Tagen hat, wie aus den Telegrammen ersichtlich ist, sich eine energische Bewegung nach der Nordseeküste hin bemerkbar gemacht, die die Engländer beunruhigt. Deshalb sind sie bemüht, durch Erfindung von Siegen der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. Dabei ist es fast unglücklich, wie plump die Erfindungen sind. In dem Bestreben nicht nur die Verbündeten siegen, sondern bei jeder Gelegenheit die Unfähigkeit und Mutlosigkeit der deutschen Truppen durchblicken zu lassen, werden 1000 Mann französische Reiter als Sieger gegen 3000 deutsche Reiter fungiert. Außerdem soll diese Reitertruppe Kanonen, Maschinengewehre und Automobile mit sich führen. Dergleichen Unkenntnis über militärische Dinge kann man allerdings wirklich nur von England erwarten.)

Petersburg, 17. Nachrichten vom Kriegsschauplatz melden, daß die russischen Heere heute in Przemysl einmarschieren sollen. Die deutschen Heeresabteilungen machten alle Anstrengungen, um die Oesterreicher vor der Vernichtung zu retten, es gelang ihnen aber nicht. (Es ist vollständig ausgeschlossen, daß die Russen im Besitz der erstklassigen Festung Przemysl sind. Um diese zu bombardieren, dazu fehlen ihnen die schweren Belagerungsgeschütze und um sie anzuhungern bedarf es vieler Monate.)

Petersburg, 17. Die Aufgabe der Belagerung von Königsberg entspricht einem strategischen Plan des russischen Generalstabes. Man hatte die Belagerung nur begonnen, um die Deutschen zu veranlassen, einen Teil ihrer Truppen aus Frankreich zurückzuziehen und das ist ihnen gelungen. Die Belagerungstruppen sind wieder nach Rußland zurückgekehrt. (Man scheint in Petersburg, wenn dieses Telegramm überhaupt von dort kommt, für Witzblätter zu arbeiten, denn im Ernste, in einem Krieg auf Tod und Leben ist doch solche Nachricht unmöglich. Wir haben niemals recht an die Belagerung von Königsberg in Preußen geglaubt, jetzt wissen wir aus dieser Berichterstattung, daß sie niemals stattgefunden hat. Das neulich von deutscher Seite und auch von der Havas gemeldete Telegramm, daß sich in ganz Ostpreußen kein einziger russischer Soldat mehr befindet, ist in seinem ganzen Umfang wahr, aber nicht etwa, weil sich dieselben, wie der hiesige „Correio Paulistano“ glauben (machen wollte, alle in Westpreußen und weiter auf dem Vormarsch auf Berlin befinden, sondern weil die wenigen Truppen, die in Ostpreußen eingedrungen waren, längst nach Polen zurückgehangt wurden.)

Madrid, 17. Der deutsche Tender „Delphin“ kaperte bei Ayamonte den englischen Dampfer „Peninsular“, als ihm einige Barken Kontrebande von Lebensmittel und Fischen zuführten.

Washington, 16. Präsident Woodrow Wilson empfing heute die belgische Kommission, die sich bei seiner Regierung über die angeblich von den deutschen Truppen in Belgien begangenen Grausamkeiten beschweren will. Er teilte ihr mit, daß alle Nationen der Welt ein glückliches Uebereinkommen getroffen haben, um diejenigen Fälle zu regeln, die den belgischen Beschwerden betreffen. Was aber nicht zur Kategorie dieser Beschwerden gehört, das könne nur vom Standpunkt der Menschlichkeit und von der öffentlichen Meinung, die die einzigen Schiedsrichter in dergleichen Angelegenheiten sind, abgeteilt werden. Es wäre verführt, wenn eine einzige Regierung (und wenn sie es täte, wäre sie schlecht beraten), trotzdem sie glücklicherweise den Kämpfen fernsteht, sich ein definitives Urteil über den Gegenstand des belgischen Protestes bilden und es aussprechen würde.



Lungenleiden

leichte oder chronische, verlangen die sofortige Anwendung der besten Medizin.

Als solche empfehlen hunderte von Aerzten und tausende von Geheilten die

Emulsão de Scott

Leberthran mit Hypophosphite

wurden. — Wir danken bestens für die Zusendung dieses praktischen Hilfsmittels zur Beurteilung der allgemeinen Situation.

Weiterer Versuch von Seeräuberei. Der Nationaldampfer „Maranhão“ hatte 609 Passagiere des deutschen Dampfers „Blücher“, der des Krieges wegen seine beabsichtigte Reise nach Europa bekanntlich in Pernambuco einstellen mußte, wieder nach Buenos Aires und Zwischenhäfen zurückgebracht. Am 17. d. M. morgens ist er von dort zurückkehrend in den Hafen von Rio de Janeiro eingelaufen. In der Höhe des Staates Santa Catharina wurde er von einem englischen Kreuzer auf hoher See angehalten. Zuerst setzte er seine Reise fort, ohne den Ruf zu beachten. Nachdem aber ein blinder Schuß von Bord des englischen Kriegsschiffes abgefeuert war, hielt der Maranhão kurz darauf die Schaluppe mit mehreren englischen Offizieren längs des Schiffes an und dieselben kamen an Bord. Sie durchstöberten alle Räume des Schiffes, untersuchten die Funkspruchapparate und wollten auch die Papiere sehen. Nach drei Stunden wurde die Erlaubnis zur Fortsetzung der Reise erteilt. Die Passagiere, besonders die Damen, erlitten einen großen Schrecken. Auf Bord befanden sich 62 Passagiere für Rio. Wie alle Seeräuber hatten die Engländer den Namen ihres Schiffes verborgen, so daß man nicht weiß, welche britische Kreuzer die Piraterie versuchen wollte.

Valorisationskaffee. Ueber den in Hamburg lagernden Kaffee der Regierung des Staates São Paulo sind in den letzten Tagen hier mehrfach Mitteilungen gemacht worden. In Rio teilte der Senator Pinheiro Machado mit, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, diesen Kaffee aufzukaufen. In den Kreisen der Kaffeekommissäre ist indessen die Nachricht im Umlauf, daß seit einigen Tagen auch von London die gleichen Absichten geäußert wurden. Schließlich heißt es auch, daß von Nordamerika ein Angebot vorliege. Man schätzt, daß ungefähr 1,5 Millionen Sack Valorisationskaffee in Hamburg lagern. Der Preis den die deutsche Regierung bietet, soll sehr niedrig sein.

Die „Cidade de Campinas“ weiß über die Angelegenheit zu berichten, daß die deutsche Regierung so fort nach Ausbruch des Krieges der hiesigen die Mitteilungs machte, daß sie vielleicht des in Hamburg lagernden Kaffee bedürfen würde und daß sie in diesem Falle hoffe, die paulistaner Regierung werde vorteilhafte Verkaufsbedingungen stellen.

Ans alledem ist zu ersehen, daß die Politik sich dieses Kaffeegeschäftes auch bereits bemächtigt hat und daß man von gewisser Seite den Dönerverband mächtigen diesen Valorisationskaffee zuwenden möchte. Für die Paulistaner Regierung ist es natürlich gleichgültig, wer den Kaffee kauft, er könnte ihr aber vielleicht besonders dienen, derselbe jetzt auf einmal los zu werden, da sie mit dem Geld vielleicht sofort frischen Kaffee wieder einkaufen und dadurch den Landwirten in der gegenwärtigen Zeit, wo die Kaffeefuhr nach Europa unterbrochen ist, ihre prekäre Lage erleichtern könnte. Ein Passagier, der dieser Tage von Europa kam, und in Deutschland und Oesterreich war, berichtet, daß während man beim österreichisch-ungarischen Heere beim Bierverbrauch geblieben sei, in der deutschen Armee auf Anordnung der Regierung nur Kaffee getrunken würde.

Es ist keine Frage, daß Kaffee im Kriege ein sehr vorteilhaftes Getränk ist, da es außer daß er im gewissen Grade den Durst stillt auch erquickend und erfrischend wirkt und besonders die Müdigkeit vercheucht.

Patriotisches Fest auf dem Ypiranga Hügel. Das Komitee, welches die Festlichkeiten am 6. und 7. d. M. zur Feier des Jahrestages der Unabhängigkeit Brasiliens auf dem Ypiranga-Hügel veranstaltete, hat einen Reingewinn von 8608200 erzielt, welcher zum Ankauf von Lebensmitteln zur Verteilung an die Arbeitslosen verwendet werden soll. Von dieser Summe wurden 100 Milreis für das Waisen Asyl abgenommen, dessen Musikkapelle bei den Festen gespielt hat.

Modellschlachthof. Der Vizepräsident des Staates São Paulo Herr Dr. Carlos Guimarães beabsichtigt heute, dem Modellschlachthof, den eine ausländische Gesellschaft in Osasco errichtete, einen Besuch abzustatten. Da aber die Zufahrtsspalen durch den Regen unpassierbar geworden sind, wurde der Besuch auf eine günstigere Gelegenheit verschoben.

Innere Anleihe der Stadtverwaltung. Der Stadtpfarrer Herr Dr. Washington Luis ist gegenwärtig dabei, die Ausführung des Projektes der Stadtverwaltung in die Wege zu leiten, nach welchen eine innere provisorische Anleihe aufgenommen werden soll. Das Geld derselben soll zur Vollendung des gegenwärtig durch Mangel an Mitteln zum Stillstand gekommenen städtischen Arbeiten dienen. Es heißt, daß bereits Verhandlungen mit den Vertretern der Bankinstitute über Frist und Zinsfuß einer solchen Anleihe stattgefunden haben. Bei Gelingen des Projektes würde die Stadtverwaltung in der Lage sein, den jetzt beschäftigungslosen Arbeitern für länger Zeit wieder Verdienst zu geben.

Companhia Guarujá. Die Arbeiter dieser Gesellschaft hatten sich in den Ausstand erklärt, weil sie von dem gegenwärtigen Chefingenieur des Unternehmens schlecht behandelt wurden. Nach eingeleiteten Verhandlungen haben sie sich indessen mit der Verwaltung geeinigt und die Arbeit wieder aufgenommen. Sie verlangen aber die Entlassung des betreffenden Ingenieurs. Die Verwaltung hat jedoch noch keine Entscheidung darüber getroffen.

Sammellisten zu schließen, und werden alle Zeichner Kommission vom Roten Kreuz zuzuwenden. Die Zeichnungen über die eingegangenen Beträge werden in den nächsten Tagen in diesem Blatte veröffentlicht werden.

Schweizer Hilfsverein „Helvetia“. Es sei hiermit auf das angelegentlichste auf die ordentliche Generalversammlung des obengenannten Vereins verwiesen, welche heute abend in der Pension Suisse stattfindet. Näheres siehe Inserat.

Englische Schiffe in südamerikanischen Gewässern. Laut einer glaubwürdigen Nachricht kreuzen jetzt nicht weniger als fünf englische Kriegsschiffe an der Ostküste Südamerikas. Auf dem Kreuzer „Good Hope“ flattert die Admiralsflagge.

Vortrag über Kaiser Wilhelm. Herr Rechtsanwalt Dr. Abrahão Ribeiro hat den Erlös des Billetverkaufes zu seinem Vortrag über Kaiser Wilhelm im Betrage von 7008000 an das Komitee zur Unterstützung der Notleidenden abgeführt. Herr Dr. Ribeiro hat ein in doppelter Hinsicht gutes Werk getan und den Dank nicht nur der deutschen Kolonie, sondern auch der Armen São Paulos verdient. — Wie wir erfahren, hat Herr Dr. Abrahão Ribeiro die Absicht, über das Deutschland eine Reihe von Vorträgen halten, die ganz sicher einen guten Anklang finden und viel dazu beitragen werden, unseren brasilianischen Mitbürgern das Verständnis für die deutsche Denkungsart und die Bedeutung der kulturellen und sozialen Wirksamkeit des deutschen Volkes zu vermitteln.

Die Neutralität Brasiliens. Die brasilianische Regierung beschloß, den deutschen Dampfern „Paragonia“ und „Prussia“ das Anlaufen brasilianischer Häfen zu verweigern, weil sie die für die Neutralität geltenden Regeln verletzen. Sollen sie trotzdem sich in solchen Häfen sehen lassen, so werden sie in denselben bis zur Beendigung des gegenwärtigen Krieges zurückgehalten werden. Das Ministerium des Aeußeren hat die betreffenden Bekanntmachungen über diesen Beschluß an kompetenter Stelle mitteilt.

Das Konzert, welches am Donnerstag, den 10. September, zugunsten des Roten Kreuzes im Saale der Germania in Rio veranstaltet worden war, verlief glänzend. Der Kaiserlich Deutsche Gesandte Herr Dr. Pauli aus Petropolis, der deutsche Generalkonsul Herr Dr. Münzthalner nebst den hervorragendsten Mitgliedern der deutschen Kolonie in Rio wohnten dem Feste bei, zu welchem sich auch eine so große Anzahl Mitglieder der deutschsprechenden Gesellschaft, unter ihnen auch distinguierte Brasilianer, eingefunden hatte, daß der große Konzertsaal bei weitem nicht ausreichte und sehr viele Zuhörer im Vorsaal stelen mußten. Es ist hier nicht am Platze, die vorzüglichsten musikalischen Leistungen, welche das Programm darbot, einer kritischen Beurteilung zu unterwerfen; es ist vielmehr hier die Aufgabe des Rezensenten, über den Geist zu sprechen, in welchem die herrlichen Musikstücke von der Künstlerin und den Künstlern gegeben wurden und wie ihre Wiedergabe von dem Publikum aufgenommen wurde. Wo hätten aber die Veranstalter des Konzertes eine würdigere Interpretation finden können, als in der Künstlerin Frau Kammermanglerin Hedy Iracema Brügelmann, welche in Brasilien geboren, ihren alten deutschen Familientraditionen treu geblieben ist und auf einer der hervorragendsten Opernbühnen in Deutschland, in dem kunstsinnigen Stuttgart, als Stern erster Größe mit Recht gefeiert wird! Wie soll die deutsche Kolonie dieser Künstlerin danken, welche in selbstloser Weise ihre deutsche Abkunft nicht verleugnete und das an sie von einflussreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie ergangene Ersuchen, ihre schöne Kunst in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes zu stellen, nicht verwarf? Wie hat sie es verstanden, durch meisterhaft vorgetragene Lieder der ersten deutschen Komponisten, wie Schubert, Schumann, Richard Strauß, Brahms, Loewe, und durch andere jedem musikalisch Gebildeten bekannte Kompositionen von Moszkowski und Tschairowski die Herzen der Zuhörerinnen zu erheben, ja geradezu zu begeistern. Das geniale Flötenspiel unseres Künstlers Herrn Fritz Schott ist in Rio vorteilhaft bekannt, als daß es noch einer besonderen Belobung bedürfte, und der uneigenmütige, bescheidene Künstler auf dem Klavier, der jede Gesangs- und Flötensnummer begleitete. Herr Dr. Albert Friedmann, hatte seinen ganz besonderen günstigen Tag, an dem es uns schien, als ob sein Begleitertalent, dessen Vollerwert wir schon oft Gelegenheit hatten, anzuerkennen und zu bewundern, an diesem erhebenden Abend noch ganz besonders zur schönsten Geltung kam. Und nun das Publikum! Fühlte es sich nicht von Anfang bis zu Ende hingerissen von den herrlichen musikalischen Leistungen, die in jedermanns Herzen einen begeisterten Widerhall finden mußten? Ist irgend einer unbefriedigt nach Hause gegangen? Wir sind dessen sicher, daß dieses nicht der Fall ist. Dafür sind Beweise die lautlose, ernste Ruhe, welche auf den Gesichtern aller lag, der von Herzen kommende Applaus, welcher sich von Nummer zu Nummer steigerte und der bei den Brahms'schen Kompositionen, bei dem Hugo Kamm'schen gewaltig packenden Liede „Der Sieger“ und bei Hummels „Vater, ich rufe Dich“ seinen Höhepunkt fand. Auch die gottbegnadete Sängerin schien sich des gewaltigen Eindruckes, welchen ihre Gesänge auf das kunstverständige Publikum machte, bewußt zu sein und kargte nicht mit Zugaben. Das ganze Konzert, schön, ernst und erhebend, war eine einfache und erhabene Feier, fern von jeder Effekthascherei, würdig der einfachen deutschen Anschauungsweise. Ohne Marktschreierei und Reklame sind durch das Konzert für den guten Zweck ca. zweieinhalb Contos de Reis zusammengekommen, und somit ein schönes Scherflein als Beweis der Einmütigkeit deutscher Brüder und Schwestern im fernem Anlande dem edlen Unternehmen, Verwundete im Kriege zu pflegen und den Angehörigen deutscher Krieger zu helfen, beigezeichnet worden. Es werden wohl wenige der Zuhörer im Saale gewesen sein, deren Brüder und nächsten Verwandten nicht in den Reihen des deutschen Heeres zurzeit mitkämpfen. Wissen wir, ob sie noch leben, ob sie noch gesund sind? Ohne gewaltige Opfer an Leben und Gut kein Sieg, dessen ist sich jeder bewußt, aber vertrauensvoll sehen wir in die Zukunft und mit Herz und Seele stimmen wir ein auf das Hoch für Kaiser und Reich, wie es auf die Aufforderung des einen der Veranstalter des Festes, Herrn Bankdirektors Hechler, nach Beendigung des Festes geschah, der in ersten einfachen Worten der Künstlerin und den Künstlern dankte, die zur Verherrlichung des Festes in so freundlicher und hingebender Weise beigetragen hatten. Vollbefriedigt ist jeder Teilnehmer nach Hause gegangen und die Erinnerung an das schöne, erhebende Fest in bedrängter schwerer Zeit wird noch lange im Gedächtnis aller fortdauern.

A. G. Ausbentung der Konsumenten. Es ist festgestellt worden, daß einige hiesige Kaffeebrennereien, den ordinärsten Kaffee, der überhaupt aufzutreiben ist, verarbeiteten. Dieser Kaffee, der roh nur 18000 die Arroba (15 kg) kostet, wird gebrannt für 700 Reis das Kilogramm verkauft. Es ist zu erwarten, daß die Behörden gegen diese Ausbeutung einschreiten und

die Schuldigen zur Verantwortung ziehen werden.

Wie man Schulden bezahlt. Der Tischlermeister José Pinto dos Santos schuldete seinem früheren Werkführer Manoel Neves 1.0008000 an rückständigen Lohn. Der Gläubiger hat ihn schon unzählige Male gemahnt, aber er hat ihn immer auf morgen oder übermorgen vertröstet. Diese leeren Versprechungen haben die Geduld Neves erschöpft und deshalb ist er seinem früheren Arbeitgeber dieser Tage sehr energisch auf die Bude gerückt, aber mit dem Resultat, daß er durch mehrere Schüsse schwer verletzt nach dem allgemeinen Krankenhaus gebracht werden mußte. Hoffentlich wird das Bezahlen mit dem Revolver jetzt nicht Mode; ein solcher Zahlungsmodus ist wohl sehr bequeme, aber er erinnert zu sehr an die Raubritterzeit.

Wohltätigkeitssammlung. Herr Eugenio Demuth, der auf seinen Reisen im Innern unseres Staates und den Nachbarstaaten eine segensreiche Tätigkeit zum Besten der Reservistenfamilien an den Tag legt und bereits ein sehr gutes Resultat erzielt, schreibt aus der Stadt Varginha in Süd-Minas: „Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen die freudige Mitteilung zu machen, daß es auch hier in der Stadt Varginha, Sul de Minas, edelgedenkende Brasilianer gibt, die zwar unser geliebtes Vaterland nicht persönlich kennen, aber denselben deshalb doch ihre Sympathie beweisen, nicht mit unnützen Diskussionen oder öffentlichen Kundgebungen, sondern mit menschenfreundlichen Taten. Einer dieser Herren ist Herr Diplomat Zahnarzt Dr. A. Watson Campello. In einem Zeitraum von nur einem Tage hat derselbe meine Sammelliste durch die Zeichnung verschiedener Personen um 114 Milreis bereichert. Auch wird er persönlich jeden Monat, solange es notwendig ist, die Summe von 10 Milreis geben.“ Von allen Seiten trachen Brasilianer auf, die den bekannten, sprichwörtlichen Edelsinn ihrer Nation auch zur Linderung der Not der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn anwenden, trotzdem ihnen täglich in ihrer Presse die haarsträubendsten Dinge von der Rohheit der Deutschen vorgeführt und die Zivilisation der lateinischen Brüder und ihrer Verbündeten in den glänzendsten Farben gemalt wird. Diese nicht hoch genug zu schätzenden Brasilianer wissen eben besser, was sie von den hier im Lande lebenden Angehörigen des Deutschen Reiches und der Donamonarchie zu halten haben, wie sie auch dieselben als einen Kulturfaktor für Brasilien längst erkannten. Ein so hochherziges Verhalten verdient die weiteste Verbreitung und die höchste Anerkennung und die in Brasilien lebenden Deutschsprechenden werden gewiß die edlen Taten dieser hochgeschätzten Brasilianer niemals vergessen.

Selbstmord. Am Donnerstag erschloß sich hier in der Rua Alvares Cabral der 22-jährige Apotheker-gehilfe Cesari Prianti. An demselben Tage sollte seine Hochzeit sein. Wie aus einem von dem Selbstmörder hinterlassenen Brief hervorgeht, hat er deshalb seinem Leben ein Ziel gesetzt, weil er eine Summe Geldes nicht erhielt, mit der er seine Auslagen für die Heirat bestreiten sollte.

Nachrichtendienst für Südamerika. Unter dieser Überschrift finden wir in der „Frankfurter Zeitung“ vom 18. August die folgenden Ausführungen: „Im Leitartikel des Abendblattes der „Frankfurter Zeitung“ vom 13. August war auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, das Ausland über die gegenwärtigen Vorgänge unabhängig von den falschen und tendenziösen Nachrichten des Bureau und der Agence Havas mit wahrheitsgemäßen Berichten aus Deutschland zu versorgen. Unsere Darlegungen haben in weiten Kreisen Anklang gefunden, dar sich in verschiedenen sachgemäßen Maßnahmen und zahlreichen Vorschlägen äußert. Allerdings wäre zu wünschen, daß auch die Postverwaltung verständige Erleichterungen im Interesse der Aufklärung des Auslandes von den sonstigen Sperrmaßnahmen zuläßt. Nun erhalten wir in der gleichen Angelegenheit die nachstehende Zuschrift, die wir gern zur Kenntnis unserer Leserkreise bringen:

Sehr geehrte Redaktion! Infolge des Fehlens eines von deutscher Seite kontrollierten und inspirierten ausländischen Nachrichtendienstes hat unser politisches und wirtschaftliches Ansehen in Übersee, wie auch unser Handel dahin stots schwere Schädigung erlitten. Ganz besonders sind unsere wirtschaftlichen Interessen in Südamerika systematisch durch unwahre und absichtlich zu unseren Schaden gefärbte Berichte u. Dep. sehen durch im Solde unserer politischen Gegner stehende Zeitungskorrespondenten dauernd und schwer geschädigt worden, also in Absatzmärkten, deren Bewohner schon infolge ihrer Rassenverwandtschaft romanischen Ursprungs allen Deutschen mehr mit kühler Achtung als mit Sympathie begegnen.

Nachdem Deutschland nunmehr durch Ausbruch des Krieges voraussichtlich auf längere Zeit überhaupt jegliche Möglichkeit genommen ist, falsche und unser Ansehen schädigende Pressenachrichten durch eigene Telegramme oder Artikel in ausländischen Zeitungen auf dem bisherigen Wege sofort richtigzustellen, wird es geradezu eine Notwendigkeit für das deutsche Wirtschaftsleben — besonders unter Berücksichtigung unserer zükünftigen Interessen —, Mittel zu finden, um eine weitgehende Verbreitung von aufklärenden und der Richtigstellung falscher Nachrichten dienender Artikel in südamerikanischen Ländern zu ermöglichen. Diese Artikel müßten jedoch unter allen Umständen in den betreffenden Landessprachen veröffentlicht werden, denn gerade auf die Aufklärung derjenigen Kreise, die nicht deutsch verstehen, kommt es an!

An der südamerikanischen Einfuhr sind wir mit ungeteilt, von Jahr zu Jahr steigenden Summen beteiligt, und unsere Konkurrenten und politischen Gegner lassen gerade jetzt nichts unversucht, um unsere schwer erzwungenen kommerziellen Einfluß dort möglichst wirksam zu untergraben. Jedes guten Deutschen Streben — ganz abgesehen sogar von eigenen Handelsinteressen — müßte dahin gehen, diesen unheilvollen Zustand bekämpfen zu helfen.

Ursere Bitte geht nun dahin, daß Ihre geschätzte Zeitung unseren Vorschlag veröffentlicht. Wir laden alle diejenigen, die unsere Meinung teilen, insbesondere Persönlichkeiten aus hiesigen Handels- und Industriekreisen sowie Vertreter von Korporationen usw. zur Bildung eines Komitees ein, welches zeitweilig die Aufgabe übernimmt, alle ausländischen, das Deutschland schädigende Berichte und die deutschen Entgegnungen darauf, sowie sonstige von besonders wichtige Artikel zu sammeln, sie zu übersetzen und in zahlreichen Exemplaren südamerikanischen Geschäftsfreunden, deutschen Vereinen usw. zuzusenden. (Die Urseits wieder zur größtmöglichen Verbreitung — nicht allein auf privatem Wege unter den Landesbewohnern, sondern auch durch Abdruck in den bedeutendsten südamerikanischen Tageszeitungen — Sorge tragen.)

gez. Dr. phil. Eduard Dettmann, F. Finazza. Karte von Europa. Wir erhielten eine Karte des europäischen Kriegsschauplatzes, welche von Hrn. S. Wendel organisiert und in den Werkstätten der Firma Duprat & Co. hergestellt ist. Dieselbe gibt einen klaren Überblick sowohl des westlichen als auch des östlichen Kriegsschauplatzes und hebt alle diejenigen Punkte hervor, die bis jetzt in besonderer Weise in die kriegerischen Operationen hineingezogen

dem ein solches wäre unvereinbar mit der neutralen Haltung des Landes, welches gar keinen Anteil an dem Konflikt nimmt.

Auszüge aus dem „Manchester Guardian“ vom 25. August 1914

Ein englischer „destroyer“ bei Tsingtau beschädigt. Der „Manchester Guardian“ meldet unter dem 23. August: „Die Blockierung Tsingtaus, des Hafens von Kiantschu, durch die japanische Flotte hat begonnen. Infolge der Anweisung des Deutschen Kaisers, die Niederlassung bis aufs äußerste zu verteidigen, waren durch die Deutschen alle Vorbereitungen getroffen worden. Heute früh morgens erfuhren wir, daß der britische destroyer „Kennet“, als er sich zu nahe an die Festung von Tsingtau heranwagte, beschädigt worden ist.“

Ein krasses Beispiel von der naiven Völkerrechtsauffassung der Engländer gibt die Bemerkung des Abenders dieser Nachricht, die Beschädigung des englischen Kriegsschiffes sei noch vor der offiziellen Kriegserklärung zwischen Japan und Deutschland erfolgt, und zwar bei einer Jagd des englischen Schiffes auf ein deutsches. Kommentar überflüssig! If right or wrong, my country!

Laut Mitteilung des „Commander-in-Chief of the China Station“ sind seitens der Engländer folgende Verluste zu verzeichnen. Getötet: J. Armstrong, A. B., David James, petty officer, John James Ryan, A. B., schwer verwundet: Amos Arthur Barzon, A. B., Albert Eduard Laue, A. B., Alfred Shute, stoker, first-class. Leicht verwundet: Thomas John Aldermann, A. B., William Ambrose Bryant, stoker, first-class. Sydney George East, stoker, first-class. Allen Thomas Thurston, chief stoker.

„German Raid into Cape Province.“ Soeben trifft die Nachricht vom Einfall der Deutschen in Britisch-Südwestafrika ein.

Johannisburg, Montag. Das erste Vorpostengefecht in der Cap-Provinz hat stattgefunden. Ein Unteroffizier und ein Soldat auf deutscher Seite wurden getötet.

Das Kriegs-Prel-Bureau meldet: Aus zuverlässiger Quelle wird uns ein zweiter Einfall der Deutschen ins Gebiet von Britisch-Südwestafrika gemeldet. Es war bekannt, daß die Deutschen seit einiger Zeit hierfür Vorbereitungen getroffen hatten. Glaubwürdige Telegramme berichten, daß eine deutsche Streitmacht anscheinend von Windhoek aus den Orange überschritten hat und in Britisch-Namaqualand eingedrungen ist. Unterwegs sind die Deutschen mit holländischen Farmern handgemein geworden und haben als Verluste einen Unteroffizier und mehrere Soldaten zu verzeichnen.

Wohltätigkeitsvereine und mit den Verhältnissen Südwestafrikas vertraute Leute sagen, dieser Einfall habe nichts zu sagen. Die Eindringlinge befinden sich in einer sandigen, wasserlosen Gegend und können sich nur in der Nähe des Orange River bewegen. Ihre Gegenwart ist nicht von der geringsten Gefahr für irgend jemand, jedoch kann sie zu schädlichen, durchgreifenderen Maßregeln Veranlassung geben.

Daß es mit der von London aus gemeldeten Entsendung weiterer 500.000 englischer Soldaten nach dem europäischen Kontinent noch gute Weile hat, geht so recht aus der nachstehend wiedergegebenen Veröffentlichung im „Manchester Guardian“ vom 25. August hervor. Es heißt darin: „Viel mehr Freiwillige gewünscht!“

Die Press-Association erzählt, daß die Bildung eines aus Vertretern aller politischen Parteien bestehenden Ausschusses vorbereitet wird, der eine rührige Propaganda für die Werbung von Soldaten betreiben soll. Wenn auch der Appell Kitcheners an die Nation vorzüglichem Erfolg gehabt hat, so gibt es doch noch viele wehrfähige Leute, die die Dringlichkeit und den Ernst der Lage nicht genügend begreifen. Die Regierung wünscht, daß die Freiwilligen-Korps in den Stand gesetzt werden, sobald wie nur eben möglich in den Kampf ziehen zu können. Jeder Tag und jede Verzögerung sind deshalb von großer Gefahr, weshalb alle, die sich melden wollen, sich sofort stellen müssen. Die Anwerbung von Leuten zur Bildung der neuen stehenden Armee von 100.000 Mann wird durch den Eintritt von Männern in das Freiwilligen-Korps keine Schwächung erfahren. Die Notwendigkeit für die Einstellung neuer Rekruten wird von Tag zu Tag größer, und die Regierung appelliert vertrauensvoll an den Patriotismus der wehrfähigen Bevölkerung, damit dem Bedürfnisse Rechnung getragen werden kann.“

Bekanntlich ist der Aufruf Kitcheners an die Freiwilligen Anfang August erlassen worden. Stolz meldet Liverpool, daß ihr die Auszeichnung zufällt. Lord Kitchener das erste Bataillon anbieten zu können. Am 25. August läßt sie durch die Zeitung verkündigen, daß sie anstatt 800 Mann sogar 957 dem Kriegsministerium zur Verfügung stellen kann. Gewiß wird Liverpool nach Beendigung des Krieges noch eine größere Auszeichnung von Poincaré erhalten, als das heroische Lüttich.

Sammelt Coupons der Zigaretten **DIVETTE** (MISTURA) Packetchen 300 Réis

Inland.

Unterstützungs-Komitee. Ueber das Wirken dieses Anfang vorigen Monats ins Leben gerufenen Hilfsausschusses für die Familien deutscher Reservisten erfahren wir von zuständiger Seite folgendes:

Es hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, 46 Familien von zusammen 115 Köpfern dauernd zu unterstützen, 33 dieser Familien sind ohne ihre Ernährer, die zum Eintritt ins Heer nach Deutschland zurückgekehrt sind. Ferner sind in 55 Fällen Unterstützungen an zurückgebliebene Reservisten, d. h. solche, die ihren Wohnort und Stellung verlassen hatten und später mangels Reisegelegenheit hier zurückbleiben mußten, gegeben werden, und zwar für Lebensunterhalt, Reisegeld zur Rückkehr ins Innere etc.

Die Zuwendungen belaufen sich bis zum 17. d. M. auf 4:6648500, und sind relativ hoch, da die meisten Frauen als Mutter mehrerer Kinder außerstande sind, einem dauernden Erwerb nachzugehen. Die Sammelisten haben eine Zeichnung von rund 38 Contos de Reis gegeben, ein sehr erfreuliches Zeichen für die Opferfreudigkeit in der deutschen Kolonie. Dank diesem Ergebnis ist nunmehr beschlossen worden, die

ZAHNPASTA BEBECO
reinzigt Mund und Zähne!

Vertreter und Depositär: Carlos R. Kern, Rua Theophilo Ottoni N. 141, Sobrado, Rio de Janeiro.

Sammlung

der Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Hans', 'E.', 'Hänsel', etc.

Österreichisch-ungarische Familien:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Hans', 'E.', 'Hänsel', etc.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Campanas', 'J. S. Alto da Serra', etc.

Deutsche Evangelische Gemeinde zu S. Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 30, Sonntag, den 20. September 1914...

Deutsche Evangelische Gemeinde Santos, Sonntag, den 20. September: Jugendgottesdienst um 3 1/2 Uhr...



Semlin, die Grenzstadt Oesterreich-Ungarns gegen Serbien. (Im Hintergrunde Belgrad)

Schneiderinnen
Salão de Modas René, das Palmeiras 36-B, São Paulo, 4798

Dr. N. Barbosa
Zahnarzt
Spezialist in Brücken-Arbeiten...

Zu vermieten
kleines Zimmer mit oder ohne Möbel...

Blanzland für Kolonisten
Fazenda Aracaré an der Station Poá...

Zu vermieten
ein Haus mit drei Zimmern, Garten, Hof...

Schön möblierter Saal
vermieten. Rua Bento Freitas 29, S. Paulo.

CASA LUCILLUS
Prima Spargel, Flugs Erbsen, Fingergolebohnen...

Rua Direita No. 55-A
São Paulo, 4512

Companhia Nacional de Navegação Costeira
Öchentliches Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre...

Itatinga
am 17. Sept. von Santos nach Itatinga, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. J. Britto
Spezialarzt für Augen-erkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik...

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Dr. Senior
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo

Gutsituierter Herr
sucht 2 gut möblierte Zimmer in der Hygienopolisgegend...

Zu verkaufen
ein Schreibtisch, ein Tisch (1,20x2 m) mit sechs Schubkästen...

Gebildetes Fräulein
jedoch nur Deutsch sprechend, sucht Stellung als Kinderfräulein oder als Gesellschafterin...

Zu vermieten
ein Haus mit drei Zimmern, Garten, Hof, Schuppen...

Hotel Rio Branco
RIO DE JANEIRO
Rua Acre 26

Zimmer
in besserem Familienhause zu vermieten...

Dr. Nunes Cintra
Praktischer Arzt
(Spezialstudien in Berlin)

Pension Hamburg
75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo...

Gesucht
englischer oder mexikanischer Sattel mit Zäumzeug komplett...

Dr. J. Britto
Spezialarzt für Augen-erkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik...

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

GRANADO TONICO NERVOS
NUTRIMENTAL

Pension Gellermann
Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355

J. A. de Caldas Filho
Zolldespatches
S. PAULO, Rua José Bonifácio No. 4-B, Caixa 570.

Dr. Robert Schmidt
Zahnarzt
Rua Alvares Penteado 35 (Artiga R. do Commercio).

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg

Miguel H. Cyrillo
Recht-anwalt
Zahlungsintreibungen auf gültlichem u. gerichtlichem Wege...

Gärtner- und Binder-Verein
S. Paulo
Mitglieder und Berufskollegen werden höflichst eingeladen...

Gesucht
englischer oder mexikanischer Sattel mit Zäumzeug komplett...

Dr. J. Britto
Spezialarzt für Augen-erkrankungen
ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik...

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

DEBITE NORMAL
GEGRÜNDET 1878

Knorr's Nudeln, Knorr's Mehle, Knorr's Suppe, Knorr's Hafer-Bisquits

Pension Amarante - Tijuca
Rua Conde de Bomfim 1331, Tijuca, S. Paulo

Vereidigter Uebersetzer
und Dolmetscher der deutschen Sprache
Abraão Ribeiro

Viktoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8, Caixa 414, São Paulo

Scheuer- und Waschfrau
sucht tageweise Beschäftigung. Off. unter „Waschfrau“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Gouvernante und Lehrerin
gesucht zur Wartung von 2 Kindern und zum Unterricht erteilen...

Instituto Paulista
Dieses Institut nimmt medizinisch und chirurgisch zu behandelnde Kranke sowie Geistesranke...

Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung gegen Kost und Logie...

A Guerra
Sonntag erscheint No. 3 dieser Zeitschrift. Abonnementspreis vierteljährlich 28000.

Wegen Abreise
billig zu verkaufen: Grosser Waschtisch mit Marmorplatte, Gardinen, Vorhänge...

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Cervejaria Tolle
(antiga Logos) Gegr. 1865

EXTRA STOUT
CERVEJARIA TOLLE
Hervorragendes, alkoholfreies Medizinal- u. Nährbier

MELLIN'S
Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verfaul hundertausenenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.

NAHRUNG
Gehildete junge Deutsche
sucht Stelle in guter Familie als Stütze der Hausfrau...

Bijou-Theater
Rua São João
Neben dem Polytheama Der vollkommenste kinematographische Apparat...

Achtung.
Berliner
Wasch- und Plättanstalt
früher Rua Immigrantes 51 jetzt Rua Dr. Gabriel Dias N. 103 (Villa Mariana) S. PAULO

Mädchen
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung gegen Kost und Logie...

A Guerra
Sonntag erscheint No. 3 dieser Zeitschrift. Abonnementspreis vierteljährlich 28000.

Wegen Abreise
billig zu verkaufen: Grosser Waschtisch mit Marmorplatte, Gardinen, Vorhänge...

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Schweiz. Hülfsverein „Helvetia“
S. Paulo.

Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls, 2. Beratung über die Teilnahme an der Sammlung für das Rote Kreuz...

Gesellschaft Germania
S. PAULO
Montag, den 28. September Abends 8 1/2 Uhr

Zu vermieten
eine schöne luftige Wohnung in der Rua do Triunfo 31. Elektr. Beleuchtung vorhanden...

Dr. Arthur Stauffer
Campinas, liegen Nachrichten in der Exped. ds. Blattes, S. Paulo.

Mädchen
aus gutem Hause sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern...

Zimmer in Rio
2 Fenster, hübsch möbliert, mit Klavier, in gesunder frischer Lage zu vermieten...

Luiz Webmuth
in Rio Claro liegen wichtige Nachrichten in der Exped. ds. Bl., S. Paulo.

Gesucht per sofort
ein fleissiges Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit. Selbige muss im Hause schlafen...

Mme. H. Frederica Wendt
Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro

Krankheiten der Harnorgane u. Syphilis
Dr. M. MEIRA
ehemaliger Assistenzarzt bei Professor Zuckerkandl in Wien...

Hotel Bristol
Besitzer: A. SITTER (vorm. Cia. Ritz-Carlton)
Rua Gusmões N. 29 = S. PAULO

Deutsche Frau
sucht Stellung gegen geringe Entschädigung, ev. Unterkunft gegen Hausarbeit. Off. unter „P. R.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie...

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896

Dr. Marrey Junior
Advogado 4578
Rua S. Bento 21, Rua Vergueiro 368 - S. Paulo

BROMBERG, HACKER & CIA

Rio de Janeiro
N. 22 Rua do Hospicio N. 22

São Paulo
Rua da Quitanda No. 10

Nivellier - Instrumente
Theodolite

ZEISS

Aussichts-Fernrohre
Feldstecher

Mikroskope Refraktometer Astronomische Fernrohre

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft A. G. Companhia Telegraphica Germano Sul Americana „VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa, mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft auf geliefert werden, müssen den gebührenfreien Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weiterleitung übergeben werden, so pflichtet es sich, den Leitvermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben.

Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben „via Monrovia“ bzw. „via Western-Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mai 1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.— auf Fr. 3,25) heruntergegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt:

	Fros.	Reis		Fros.	Reis
Azoren	3,25	1\$950	Luxemburg	3,50	2\$100
Belgien	3,25	1\$950	Malta	3,75	2\$500
Bosnien und Herzegovina	3,70	2\$200	Montenegro	3,70	2\$200
Bulgarien	3,78	2\$270	Norwegen	3,72	2\$250
Dänemark	3,62	2\$170	Oesterreich-Ungarn	3,63	2\$180
Deutschland	3,25	1\$950	Portugal	3,70	2\$200
Frankreich und Korsika	3,25	1\$950	Rumänien	3,70	2\$200
Gibraltar	3,70	2\$200	Russland	3,95	2\$370
Griechenland	3,82	2\$390	Schweden	3,72	2\$300
Gross-Britanien	3,25	1\$950	Schweiz	3,50	2\$100
Holland	3,25	1\$950	Serbien	3,70	2\$200
Island	4,22	2\$530	Spanien	3,60	2\$160
Italien	3,55	2\$130	Türkei	3,77	2\$260

Uebersetelegramme zu halber Gebühr (telegrammas preteridos) sind seit dem 7. Juli 1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen.

Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftserteilung über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Alfred Hansen

Rua General Camara 62 = Rio de Janeiro. Caixa do Correio 276

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.

Banco Germanico da America do Sul

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3 Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3 1/2 Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5 Prozent jährlich
In „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos)	4 Prozent jährlich

Theodor Eggen

Senior 45

Buchbinder

empfehlend sich zur Anfertigung aller in sein Fachschlagenden Arbeiten. Gute Ausführung. Billigste Preise.

Uebernahme von Arbeiten in und auss r dem Haus

AGENTUR

verschiedener in- und ausländischer Zeitschriften, Musikalien, Bücher et Zu Verlagspreisen ins Haus geliefert.

Bestellungen nach Europa werden prompt erledigt. Rua B. de Ilapetininga 16

José F. Thoman,

Baumeister,

übernimmt Bauten jeder Art. fertigt Pläne und Kostenschätzungen. Umbauten und Reparaturen an Häusern werden laut Vorschrift der Sanitätsbehörde schnellst und billigst ausgeführt. Rua 10

Freitas No. 27, von 4-6 U nachm. São Paulo. 257

Die neue Schöpfung der Brahma

FIDALGA



FIDALGA

Volkstümlich im Preise

Feudal (Fidalga) in der Qualität

Ein leichtes, überaus wohlschmeckendes Bier von sehr geringem Alkoholgehalt, das mit seinen vorzüglichen Eigenschaften den bescheidenen Preis verbindet, sodass es ein wahres Volksbier ist.

Bekömmlich vor u nach den Mahlzeiten u. während derselben.

COMPANHIA CERVEJARIA BRAHMA

Telephon Central 111 = Rua Visconde de Sapucahy = Caixa 1205

Deutsche Schneiderei Trapp

von Kirchhübel & Reinhardt

Rua Santa Epligenia Nr. 12, São Paulo

Reichhaltiges Sortiment der letzten Neuheiten in feinsten Sommerstoffen in allen modernen Mustern

GARANTIIERT TADELLOSER SITZ.

Alberto Krug

Tischlerei für Bau und Möbeln 2741

Möbel in allen Preislagen Anfertigung u. Verkauf gegen bar und Ratenzahlungen. ::

Spezialität: Moderne Style

Rua General Pedra 183 Rio de Janeiro

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.

Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Nahtlose gewalzte

Mannesmann-Stahl-Muffenrohre



für Wasser- und Gasleitungen

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft in Läng von ca. 7-12 Meter. Gewicht nach so gross wie Gussrohr

Niedrige Transportkosten. - Leichte Montage

Mannesmann-Stahlrohr-Masten

für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederöhre

Flanschrohre für Hochleitungen,

Bohrrohre, Gewinderöhre

Farbinen-Leitungsrohre.

THEODOR WILLE & Co.

RIO DE JANEIRO

Import • Vertretungen • Export

Vertreter der grössten Lokomotivfabrik Europas:

HENSCHEL & SOHN in Cassel

Die Werke beschäftigen über 5000 Arbeiter und liefern bereits für alle Länder Europas über 11.500 Lokomotiven jeden Systems u. Spurweite

Die Werke befassen sich ferner mit Herstellung von Radsätzen für Lokomotiven jeder Art und Grösse, Radreifen, Radsterne aus Stahlguss, Achswellen und Zapfen. Alle Arten von Kesselblechen, Rahmenblechen usw. ::

Auch für den Schiffs- und Maschinenbau liefern die Werke das Erforderliche.

Alleinige Importeure des anerkannten besten Zements Marke „Saturn“. „Saturn“-Zement ist infolge seiner Haltbarkeit berühmt geworden und kommt bei allen grossen Bauten ausschliesslich zur Verwendung.

Lieferung von Materialien für Eisenbahnen, Schienen.

Waggons für Haupt- u. Kleinbahnen, Eisenkonstruktionen etc. - Brückenmaterial und elektrische Anlagen.

Pension u. Restaurant W. Lustig

Rua dos Andradas N 18 - S. PAULO

Neu renoviert! Neu renoviert

empfehlend seine vorzügliche preiswerte Küche. Gut gepflegte Anterchen-Liquore, diverse Liköre. Die neuesten deutschen Theater- und Simphonie-Musik, Berliner Abende, Berliner Illustrirte Zeitung, Zur guten Stunde, die Woche, Jüngende Blätter usw. liegen auf

Um gütigen Zuspruch bitten wir Sie. W. LUSTIG

Gegen Keuchhusten

Xarope de Gomenol

Rezept von Dr. Monteiro Vianna, hergestellt durch

Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Seno

Rua das Palmeiras 12 = São Paulo

Zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.

In Rio de Janeiro:

Droguaria Pacheco, Rua dos Andradas 4

Der Xarope Gomenol von Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten. Verlangen Sie die Atteste des Herrn Ex-Präsidenten und anderer

Deposito in São Paulo:

João Lopes, Rua José Bonifacio 10, sobr

124 Chapelaria allemã 124
Rua Sta. Epligenia 124, S. Paulo

Sie finden jetzt

ein ausserst reichhaltiges Lager neu eingetroffener

in- und ausländischer

Stroh- u. Filzhüte

Spezialität in steifen Hüten. - Schirme, Stöcke und Mützen

in bekannt grosser Auswahl. Werkstelle für Extrabestellungen und Waschen von steifen und weichen Hüten, sowie Panama

in sauberster Ausführung. Zu gefl. Besuche ladet höflich

124 William Dammenhain 124

Rua Sta. Epligenia 124, S. Paulo

Garten-Dünger

Rodrigues de Mello & Cia

Rua Guaicuru 26 SÃO PAULO Agua Branca

Knochenmehl, hergestellt aus den Knochen-Überresten der

Knorpelfabrik nach flämischer Rezept doppelt gereinigt, findet

grosse Aufnahme in den Gärten der Umgegend São Paulo

für die Blumen- und Gemüse-Kultur im allgemeinen. Ausge-

zeichnete Resultate bei Pflanzungen von Kohl, Rüben, Kop-

Kohl Spargel, Bohnen, Erbsen etc. Muster werden an Be-

stimmter verteilt. (Niedrige Preise)

Nur für Damen

Institut de Massage

(Beauté et Manicure)

von Babelle Stein, Rua Ces. Motta 63, São Paulo

Komplette Einrichtungen für

sämtliche Anwendungsformen

:: naturgemässer Heilweise ::

Hydro- und Elektro-Therapie